

Schloß Gamburg, zum größten Teil wohl auf sogenannten Halluzinationen beruhend, aber letzten Endes doch veranlaßt durch eine dunkle Ueberlieferung von einem im Schloß vergrabenen Schatz, die sich insofern als nicht ganz unrichtig erwies, als beim Nachgraben im 19. Jahrhundert eine leere Truhe an der von der Sage bezeichneten Stelle gefunden wurde. Das Ganze also lehrreich für die Entstehung derartiger Geschichten, für die das ausgehende 18. und das beginnende 19. Jahrhundert sehr viel übrig hatte — eine Gegenströmung zu dem Rationalismus, der Vernünftelei des 18. Jahrhunderts.]

## Vom Germanischen Museum in Nürnberg

### Die wichtigsten Neuerwerbungen

Das Germanische Museum in Nürnberg hat in den letzten Monaten eine stattliche Reihe wichtiger und bedeutamer Neuerwerbungen für seine kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen machen können. Unter diesen steht an erster Stelle die noch mit ihrer wohlerhaltenen ursprünglichen Polychromie, dem Gold des Gewandes und dem Kastanienbraun des langgelockten Haares ausgestattete Holzfigur des jugendlichen Johannes des Täufers, die zwar aus einer Kapelle in Schülzburg am Bodensee stammt, aber aus dem Kunsthandel erworben werden mußte. Es handelt sich um einen Typ dieses Heiligen, wie er aus solcher früher Zeit (um 1300) sonst nicht auf uns gekommen ist. Nicht minder wichtig für die Geschichte der deutschen Plastik ist die neuerworbene Holzfigur einer heiligen Elisabeth von dem bekannten Würzburger Meister Tilmann Riemenschneider. Aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts stammend, ist sie durch eine sorgfältige Durcharbeitung aller Einzelheiten ausgezeichnet, und stellt durch ihre unmittelbare Wirkung als Verkörperung hingebungsvoller Menschenliebe die schon seit Jahrzehnten im Museum befindliche, dem gleichen Meister zugeschriebene größere Elisabethfigur weit in den Schatten.

Für die Gemäldesammlung aber bedeutet der lebensgroße Akt einer Judith mit dem Haupt des Holofernes von Hans Baldung Grien eine nicht hoch genug anzuschlagende Ergänzung. Das Gemälde, welches nicht nur signiert sondern auch datiert ist und dem Jahre 1525 angehört, hat seinen Weg von Italien über Frankreich und Holland in das Germanische Museum gefunden. Der reife Frauenkörper der alttestamentlichen Heldin ist offensichtlich nach einem lebenden Modell geschaffen. Die Zurückgewinnung dieses Meisterwerkes aus dem Ausland darf für das Germanische Museum als umso willkommener gelten, als mit Bezug auf den großen Zeitgenossen und Freund Dürers erst durch dieses Bild für die beiden allegorischen Frauengestalten der Weisheit und Musik, welche bei dem Bildertausch zu Hugo von Tschudis Zeiten an die Alte Pinakothek in München abgegeben werden mußten, ein vollwertiger Ersatz geschaffen ist.

Inzwischen sind die für die vereinigte nographischen Sammlungen der Stadt Nürnberg und des Germanischen Museums hergerichteten Räume und Säle im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes am Kornmarkt der Öffentlichkeit übergeben worden. In ihnen wird zurzeit eine Auslese von Frühwerken des Holzschnittes auf Einzelblättern und in Büchern gezeigt, eine Auswahl von Bucheinbänden von den kostbarsten Leder schnittarbeiten des 15. bis zu den pergelfickten und silbernen Gebetbüchern des 18. Jahrhunderts und eine Reihe älterer Handschriften vom 8. Jahrhundert, Wiegenbrude der verschiedensten deutschen Offizinen, Kaiserurkunden, Wappenbriefe und Autographien von Luther, Melancthon, Götz von Berlichingen, Wallenstein, Goethe, Schiller, Kant und Fichte.